

In damaliger Zeit kostete die Flasche Sprudel je nach Größe zwischen 9 bis 15 Pfennigen. Der Versand erfolgte in Kisten mit 25, 50 oder 100 Flaschen. Auf seiner Bestellkarte gab Schäck bekannt: „... *franko aller badischen Eisenbahnstationen, sowie bis Straßburg i.E., für alle weiteren Entfernungen wird die Mehrfracht berechnet. Die Flaschen und Kisten werden zum Selbstkostenpreis berechnet und ebenso wieder zurückgenommen, wenn solche in gutem Zustand frachtfrei Station Oppenau gesandt werden und wird der berechnete Betrag nach Richtigfinden in bar zurückvergütet oder bei Nachbestellung der nächstfolgenden Sendung gutgeschrieben, so daß der Empfänger sozusagen nur einmal den Betrag für die Flaschen anzulegen hat.*

*Indem nun der Peterstaler Schlüsselsprudel, sowie auch das Wasser der beiden Quellen überall großen Anklang findet und das Wasser sehr beliebt ist, so gestatte ich mir, Sie zu einem Probeversuch höfl. einzuladen und bin ich überzeugt, daß Sie stets nachbestellen werden.*

*Bittend, beifolgende Bestellkarte gefl. benutzen zu wollen und Ihnen beste Bedienung zusichernd, empfehle mich* Hochachtend, Adolf Schäck“

„Peterstaler Schlüsselsprudel“ fand sogar Erwähnung im Hamburger Export-Handbuch von 1906–1908, einem „*alphabetischen Verzeichnis sämtlicher Exportartikel und deren directe und beste Bezugsquelle durch hiesige Agenturgeschäfte*“.

Die Schutzmarke des Sprudels zeigte den Hl. Petrus mit Schlüssel in der erhobenen rechten Hand, er bürgte für Echtheit.

„Schlüssel-Sprudel“ gab es später auch als Limonade, z. B. mit Orangensaft (Abb. 11).

Die Gründer-Eheleute Sophia und Adolf Schäck verstanden es, das „Kurhaus Schlüsselbad“ zu einem Begriff im Hotelgewerbe der Badgemeinde zu machen. Es galt bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges als „1. Haus am Platz“ und war nicht nur für Kurgäste ein Anziehungspunkt, sondern auch für Einheimische.

Zahlreiche Hochzeiten, Jubiläen und sonstige Festlichkeiten richteten die Besitzer für die Bürger von Peterstal aus (Abb. 12 + 12a), wozu sich der große repräsentative Speisesaal vorzüglich eignete.

Schon 1896 stand der Gasthof „Zum Schlüssel“ in hohem Ansehen bei den Bürgern des Orts und wurde für Festlichkeiten gern gewählt.

*Petersthal, 7. Juli 1896:*

*„... unter Musik- und Gesangsvorträgen, abwechselnd mit Tischreden und Toasten bald ernsten, bald humoristischen Inhalts verlief das im Gasthof zum ‚Schlüssel‘ eingenommene Festessen. Die Beteiligung soll eine äußerst zahlreiche gewesen sein.“*